©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

4. Ueber das Gift des Erd-Salamanders.

Von Oberamtsarzt Dr. Finckh in Urach.

Der gefleckte Erdsalamander oder Regenmolch *(Salamandra maculosa Laur.)* wurde im Alterthum, z. B. von Plinius, für ausserordentlich giftig gehalten, während die Neueren ihm giftige Eigenschaften ganz oder beinahe ganz absprechen. So heisst es in dem Verzeichniss der Reptilien Württembergs im Jahrgang 1847 dieser Jahreshefte, S. 203, der Salamander sei ein harmloses, weder giftiges noch sonst schädliches Thier. Andere Schriftsteller der neueren Zeit gestehen dem Milchsaft aus der *Parotis* und den Hautdrüsen des Salamanders giftige Wirkungen zu, wenigstens in Beziehung auf Eidechsen, kleinere Vögel, Mäuse u. s. w. Nach neueren Untersuchungen der Franzosen Gratiolet und Cloez (Comptes rendus hebd. de l'Acad. de sc. tom. XXXIV, p. 729) reagirt jener Saft sauer, schmeckt widrig bitter, wirkt aber örtlich nicht scharf reizend, wie Manche annehmen. Sie vergleichen die Wirkung dieses Saftes mit schwachem Schlangengift und fanden, dass dieser Saft, directer ins Blut gelangt, kleinere Vögel, Eidechsen, Mäuse u. s. w. unter Convulsionen tödte. Dass aber dieser Saft auch grösseren Thieren tödtlich sein kann, beweist nachstehender Fall.

Im Mai v. J., an einem warmen Abend, traf eine Viertelstunde von Urach ein hellbrauner, kräftiger, 10jähriger Penscherhund auf einen etwa 6 Zoll langen Regenmolch, bellte ihn zuerst an, biss ihn dann in den Kopf und nahm ihn ins Maul. Auf Geheiss seines Herrn liess er den Molch wieder fahren, packte ihn aber aufs Neue und so einigemal. Hiebei wurde der Molch über und über weiss von ausgeschwitztem Schaum, der auch dem

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hund am Maul hängen blieb. Nachdem der Hund den Molch das letztemal gepackt hatte, lief er noch eine kleine Strecke mit seinem Herrn fort und fing dann an, mit den Kinnladen Bewegungen zu machen, wie wenn er etwas Widriges aus dem Maul entfernen wollte; bald darauf taumelte er wie berauscht, wankte auf den Füssen, und während er die genannten Kaubewegungen fortsetzte, erfolgte ein heftiges Erbrechen einer weissen, schaumigen Flüssigkeit. Darauf fing er an mit den Füssen zu scharren, schien nicht mehr recht zu sehen, legte sich auf den Rücken und bekam heftige clonische Krämpfe, wobei die Augäpfel weit hervorgetrieben wurden und worauf der Tod eintrat, nachdem die ganze Scene kaum eine halbe Stunde gedauert hatte.

Bei der 14 Stunden nachher vorgenommenen Section war der Leichnam im Zustand der Erstarrung, ohne alle Fäulnissspuren. Die Schleimhaut des Mauls, der Zunge, der Nase zeigte nichts abnormes; sie war blass, doch nicht weiss, nirgends entzündet, erweicht oder abgelöst. Eine Verletzung an diesen Theilen war nicht wahrzunehmen. Die Lungen waren normal, auf der Schnittfläche hellroth, ohne Inhalt. Die rechte Herzhälfte enthielt weiche, schwarze Blutgerinsel; die Consistenz des Herzens war normal. Die grossen Venen in der Brusthöhle enthielten schwarzes, dünnflüssiges Blut. Der rechte Leberlappen war abnorm fest (der Hund hatte ein Jahr vorher eine Leberkrankheit gehabt); die Gallenblase war voll; der Magen halb voll von Wasser und Speiseresten; die Schleimhaut des Magens war blass, nur gegen den Pylorus hin waren einige kleine Stellen über den Wandungen der Blutgefässe des Magens unabwaschbar geröthet; die Schleimhaut des Dünndarms war blass, die Harnblase zusammengezogen. Sonst nichts abnormes.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass der Hund, der zuvor ganz munter und gesund gewesen war und nach so kurzer Zeit verendete, durch den Salamander seinen Tod gefunden hat und es beweist dieser Fall, dass der weisse Schaum, den die Salamander in gereiztem Zustand aus ihren Hautdrüsen ausschwitzen, ein wirkliches Gift ist, nicht bloss, wie Oken u. A. glauben, eine scharfe, aber sonst ungiftige Flüssigkeit, die höch-

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

stens eine Darmentzündung bewirken könne; eine Ansicht, die durch obigen Fall widerlegt wird, sofern der Tod des Hunds ausserordentlich bald erfolgte und die Schleimhäute des Munds, des Magens und Darms unversehrt gefunden wurden.

Die kleinen rothen Stellen an der Magenschleimhaut in der Nähe des Pylorus können, da der Magen halb voll von Flüssigkeit war, nicht durch jenen Milchsaft verursacht worden sein. Der Saft wirkte also hier nicht als ein blosses Acre, sondern als wahres Gift, das durch die Schnelligkeit und Art seiner Wirkung den Cyanverbindungen und den Strychneen ähnlich ist, welche vorzugsweise auf die vorderen Bündel des Rückenmarks wirken und daher Krämpfe und Lähmungen hervorbringen.

Mit dem Secret der Salamander stimmt das der Kröten überein und es ergiesst sich dasselbe hier wie dort nicht bloss aus den Hautdrüsen, sondern auch aus der Ohrspeicheldrüse (Parotis), von welcher bei jenen Thieren kein Kanal in die Mundhöhle, sondern zahlreiche feine Oeffnungen durch die Haut nach aussen gehen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Finckh Robert Ulrich

Artikel/Article: 4. Ueber das Gift des Erd-Salamanders. 132-134